

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 6 (1913)
Heft: [2]: Schüler

Artikel: Die eigenartigste Pflanze der Welt
Autor: Bigelow, Edward F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-987428>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die *Mimosa pudica* in normalem Zustande mit geöffneten Blättern.

Die eigenartigste Pflanze der Welt.

(Edward F. Bigelow, Arcadia.)

Es ist immerhin eine gewagte Sache, von der eigenartigsten Pflanze der Welt zu sprechen, zumal es sicher eine Reihe Naturfreunde geben wird, welche der gegenteiligen Ansicht sind. Trotzdem aber zögere ich keinen Augenblick, zu wiederholen, dass es keine Pflanze gibt, die auf mich nach dreijährigen, gründlichen und wechselvollen Experimenten und nach sorgfältigen Beobachtungen zur Tages- und Nachtzeit, sowie zu Frühlingsanfang und im Spätherbst einen solchen Eindruck gemacht hat, wie die *Mimosa pudica*.

Da man den Samen dieser Pflanze für wenige Centimes kaufen kann, so empfiehlt es sich, die Experimente nachzuprüfen, umsomehr, als dieselben ausserordentlich interessant sind. Das erste Bild, welches das verschwenderische Wachstum der *Mimosa pudica* zeigt, wurde von mir in normalem Zustande der Pflanze aufgenommen. Nachdem



Dieselbe *Mimosa pudica* mit geschlossenen Blättern nach einer Berührung.

ich sie dann der beabsichtigten Störung und der daraus folgenden charakteristischen Bewegung der Blätter unterworfen hatte, machte ich die zweite Aufnahme.

Es wäre vielleicht logischer gewesen, meine Aufnahmen in umgekehrter Reihenfolge zu machen, aber da ich die Pflanze beim Herausnehmen aus dem Gewächshause gestört, hatten sich die Blätter geschlossen, und so blieb mir nichts anderes übrig, als ungefähr 5 Minuten zu warten, bis die Pflanze ihre Furcht vor dem eindringenden Feind, wenn ich mich so ausdrücken darf, verloren hatte und die Blätter wieder öffnete, mir die gewünschte Gelegenheit zur Bilderaufnahme gebend. Es interessierte mich lebhaft, ein spitzes Instrument wie eine Nadel über die Mittelader des Blattes zu führen, wodurch ich das Sich-schliessen aller Blätter verursachte. Geringfügige Störungen veranlassen nur das Schliessen eines Blattes; ein plötzlicher Stoss jedoch lässt den ganzen Blattstamm sich biegen oder niederbeugen. Das vielleicht interessanteste Experiment, das ich mit der

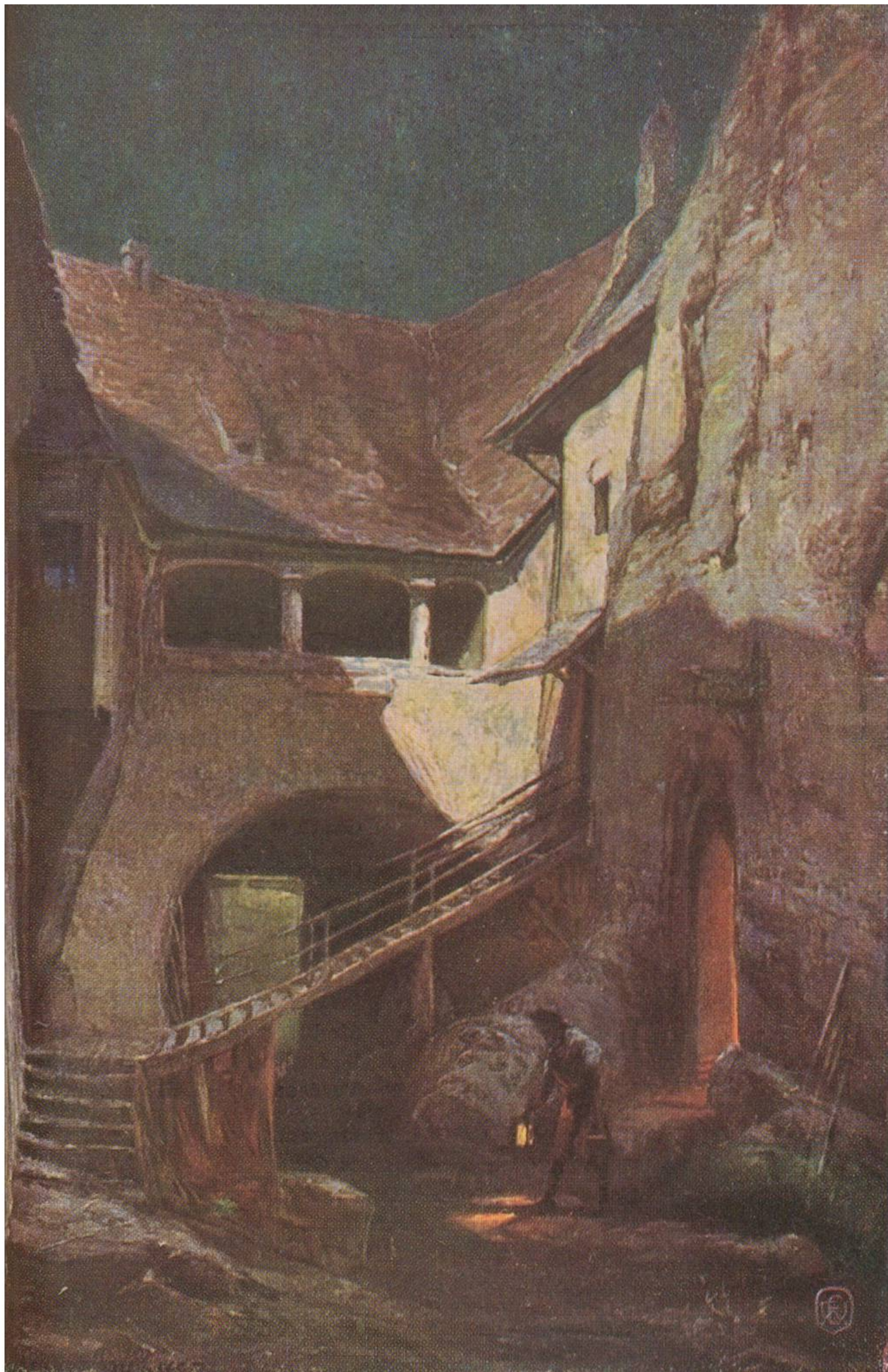
Mimosa vorgenommen, bestand darin, dass ich die Spitze eines der Blätter zwischen die Klingen einer scharfen Schere hielt und letztere ohne Seitenbewegung plötzlich schloss, ohne das Blatt durch einen seitwärtswirkenden Stoss zu stören. Das Resultat war ein überraschendes. Es schien, als ob die Pflanze ein wenig langsam von „Begriff“ sei, zu verstehen, dass sie verwundet worden; tatsächlich brauchte sie ca. 30 Sekunden dazu. Es machte den Eindruck, als ob die Erfahrung nach einem Nervenzentrum telegraphiert und die Antwort zurückkommt: „Du wirst besser tun, dich zu schliessen, da du in Gefahr zu sein scheinst.“ Es schien, als ob jedes Blättchenpaar in langsamer Reihenfolge dem andern zuraune, dass vom Hauptquartier Ordre gekommen, dass „wir uns schliessen müssen“.

Ein anderes interessantes Experiment besteht darin, dass man ein brennendes Streichholz einem Blättchen nahe bringt. Man wird dann beobachten, wie schnell der Pflanze die Meldung: „Es wird hier ein wenig zu heiss“ überbracht wird.

Die Art, wie der äusserliche Reiz sich von einem Teile zum andern überträgt, ist unbekannt. Viele verschiedenartige Theorien haben versucht, diese Erscheinung zu erklären, aber keine hat bis jetzt alle Proben bestanden. Der Grund, warum die Pflanze mit dieser Empfindsamkeit ausgerüstet ist, soll der Selbstschutz gegen weidende Tiere sein.

Sie wächst in dichten Massen in den Tropen, speziell auf den weiten Steppen Brasiliens und Venezuelas. Ein Reise-schriftsteller berichtet: „Wenn ein weidendes Tier sich einem Gebüsch von Mimosen nähert und einen Teil desselben auch nur einigermaßen kräftig berührt, so verschwindet deren grüne Farbe sofort, während nur eine abgestorbene Pflanze mit harten und spitzen Stielen und Ästchen über-zubleiben scheint, infolgedessen das Tier sich entweder gleich von der Pflanze abwendet oder einfach seinen Weg fortsetzt, um weniger unangenehme Weideplätze aufzusuchen.

Ich habe die grösste Genugtuung im Studium selbst der geringfügigsten Einzelheiten des auf den kegelförmigen Staubfäden sitzenden Blumenstaubes gefunden. Jeder, der die Pflanze, es sei im Garten oder Treibhause, sah, drückte sein Erstaunen über ihre Bewegungsfähigkeit aus. Ich selbst jedoch wundere mich noch mehr darüber, dass so viele intelligente Beobachter sich des Vergnügens berauben, die Pflanze gründlichem Studium zu unterwerfen.





RÜTLI

Von ferne sei herzlich gegrüset,
Du stilles Gelände am See,
Wo spielend die Welle zerfließet,
Genähret vom ewigen Schnee.

Gepriesen sei, friedliche Stätte,
Gegrüset, du heiliges Land,
Wo sprengten der Sklaverei Kette
Die Väter mit mächtiger Hand.

Da blickten in nächtlicher Stille
Sie klagend auf Vaterlands Not
Und sahen, wie Jammer die Fülle
Vollbringe der Willkür Gebot.

Hier standen die Väter zusammen
Für Freiheit und heimisches Gut,
Und schwuren beim heiligsten Namen,
Zu stürzen die Zwingherrenbrut.